

Persönliches = Personalia

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Vermessung, Photogrammetrie, Kulturtechnik : VPK =
Mensuration, photogrammétrie, génie rural**

Band (Jahr): **87 (1989)**

Heft 12

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Persönliches Personalien

Nachruf für Dr. Georg Strasser



Während vieler Jahre kämpfte er gegen die noch immer unbesiegbare Krankheit. Nur wenige wussten dies. Nun ist er ihr doch erlegen.

Am 15. September 1989 starb Dr. Ing. Georg J. Strasser im Alter von 79 Jahren. Eine grosse Trauergemeinde, Familie, Freunde und Bekannte gedachten seiner in der vergangenen Woche bei der Abdankung in Rebstein, seinem Wohnort im St. Galler Rheintal. Es ist selbst für einen ehemaligen, mit Georg befreundeten Kollegen nicht leicht, das Leben und Wirken dieses Mannes in vollem Umfang zu würdigen, denn Dr. Strasser war eine so vielseitige, tatkräftige, mit starkem Willen und solidem Fachwissen ausgestattete Persönlichkeit.

Am 8. März 1910 in München geboren, besuchte Georg dort die Schulen. Noch vier Jahre vor dem Matura/Abitur-Abschluss verlor er 1926 seine Eltern. Dieser Schicksalsschlag dürfte das Leben von Georg Strasser wesentlich mitgeprägt haben. Er war nun auf sich selbst angewiesen. Als Stipendiat der Stadt München konnte er jedoch an der dortigen Technischen Hochschule Vermessungswesen/Geodäsie studieren und erhielt 1934 den akademischen Grad eines Diplom-Ingenieurs. Anscheinend war er entschlossen, die Laufbahn eines beamteten Vermessungsingenieurs einzuschlagen, denn er absolvierte eine kurze Referendarzeit noch vor der Einberufung zum Militärdienst. Die Zuteilung zu einer Artillerie-Beobachtungsabteilung war wohl entscheidend für Georg Strassers Berufsleben. Nach einer dreijährigen Dienstzeit als Heeres-Vermessungsreferendar und dem Abschluss mit der sog. grossen Staatsprüfung war er mit den technischen Disziplinen der Geodäsie, Kartographie und der Photogrammetrie bestens vertraut, auch im militärischen Bereich.

Dann kam der 2. Weltkrieg und Georg Strasser wurde als Offizier auf verschiedenen Kriegsschauplätzen seiner fachlichen Ausbildung entsprechend eingesetzt, zuletzt als Kommandeur der Vermessungsabteilung 631 im Rang eines Majors.

In den ersten Nachkriegsjahren war er zunächst am renommierten Bamberger Institut

für Erdmessung und später als Konservator und Lehrbeauftragter am Geodätischen Institut der TH München tätig. Hier entstanden auch die ersten von nahezu vierzig vielbeachteten, wissenschaftlichen Publikationen. Diese behandelten nicht nur theoretische Probleme der höheren Geodäsie, sondern auch praktische Aspekte des Messwesens allgemein, und es finden sich darunter auch interessante historische Abhandlungen.

Noch vor seiner Promotion zum Dr.-Ing. (1950) heiratete Georg Strasser 1949 Hiltrud Bennstein. Wer etwa meinte, mit dem Münchner und der Berlinerin seien Feuer und Wasser zusammengekommen, sah sich getäuscht. Es wurde eine ideale Ehe mit vielen gemeinsamen Neigungen und Interessen. Die Kinder Georg und Sabine kamen 1950 und 1953 zur Welt. Die Tochter wurde allerdings in Australien geboren, denn Georg hatte eine dreijährige Tätigkeit als Vermessungsingenieur in leitender Stellung bei der «Snowy Mountains Hydro Electric Authority» (Kraftwerkbau) angenommen, und die Familie Strasser übersiedelte 1951 nach Cooma (N.S.W.).

Das sollte jedoch keineswegs der letzte Umzug gewesen sein. Bereits 1954 ging's wieder nach München, wo «Gregor», wie ihn einst seine Studienkollegen nannten, Direktor der 1. Abt. des Deutschen Geodätischen Forschungsinstituts wurde. Drei Jahre später, nach Aufstellung der neuen Bundeswehr, folgte Dr. Strasser 1957 einem Ruf nach Bonn/Bad Godesberg, um dort als Oberstleutnant und Abteilungsleiter «Vermessungswesen» beim Militärgeographischen Amt tätig zu werden. Das war dann aber erst die vorletzte Station.

Als 1962 bei Wild Heerbrugg AG die Nachfolge für den verdienten Edwin Berchtold als Leiter der wissenschaftlichen Abteilung Geodäsie akut wurde, war Dr. Strasser auch in der Schweiz kein Unbekannter mehr. Er wurde gewählt und übernahm die Verantwortung für diese Abteilung ab Januar 1963.

Die enormen Fortschritte auf den Gebieten der Elektronik und Rechentechnik zwangen auch in Heerbrugg zu neuen Entwicklungen von Instrumenten und Verfahren. Dabei standen damals auf geodätischem Gebiet die Distanzmesser und die Kreislergeräte im Vordergrund. Georg Strasser hatte dies frühzeitig erkannt und auch, dass nur höchste Qualität der Erzeugnisse den Weltruf der Firma Wild sichern konnte. Er war aber nicht nur Fachwissenschaftler, sondern auch ein begabter Manager, der wusste, dass gute Produkte mit ihren Vorzügen in sachlicher Weise, z.B. auf internationalen Kongressen, Fachtagungen und bei Kundenbesuchen vorgestellt werden müssen. Er tat dies oft und gern, was ihn durch fast die ganze Welt führte und ihm viele persönliche Bekanntschaften und Freundschaften einbrachte und wichtige Kenntnisse von Kundenwünschen für Verbesserungen und Neuentwicklungen vermittelte. Unter seiner umsichtigen Leitung, seit 1964 als Vizedirektor, wurden nicht nur neue Geräte auf den Markt gebracht, sondern praktisch die gesamte Palette der Vermessungsinstrumente modernisiert und teilweise umgestaltet. Daneben fand er aber immer noch Zeit, seine publizistische Tätigkeit

fortzusetzen. Auch nach der Pensionierung Ende 1977 betreute Dr. Strasser noch die Firmenzeitschrift «Wild Reporter» als verantwortlicher Redaktor bis in die achtziger Jahre.

Der Kontakt mit Dr. Georg Strasser konnte für viele, die ihn nicht gut kannten, schwierig sein. Das Eis musste oft erst gebrochen werden. Hinter dem bayrischen Temperament, das bis zur Schroffheit reichte, verbarg sich aber ein äusserst umgänglicher, humorvoller und stets hilfsbereiter Mensch mit vielfältigen ausserberuflichen Interessen.

An ihn werden sich alle Freunde und Bekannte in aller Welt gern erinnern und ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Dr. Joachim Pöppel 60 Jahre

Am 4. Oktober 1989 vollendete Dr. Ing. E.h. Dipl.-Ing. Dipl.-Kfm. Joachim Pöppel sein 60. Lebensjahr.

Dr. Joachim Pöppel ist seit Januar 1989 Präsident des Vereins Deutscher Ingenieure, der mit fast 100 000 Mitgliedern grössten technisch-wissenschaftlichen Vereinigung Westeuropas. Pöppel, Mitglied des Vorstandes der Heidelberger Druckmaschinen AG, ist zugleich Vorsitzender des Verwaltungsrates der VDI-Verlag GmbH.

Für seine Verdienste um die Einführung neuer wissenschaftlicher Konzepte der Produktionstechnik in die betriebliche Praxis verlieh die Universität Karlsruhe Joachim Pöppel im August 1989 die Würde eines Doktoringenieurs Ehrenhalber.

Seit über 10 Jahren ist Pöppel für den REFA-Verband für Arbeitsstudien und Betriebsorganisation tätig, von 1979 bis 1983 als Bundesvorsitzender.

Pöppel, der dem VDI seit 1960 angehört, ist Träger der Herwart-Opitz-Ehrenmedaille, der höchsten Auszeichnung des Vereins Deutscher Ingenieure im Bereich der Produktionstechnik. Im Frühjahr 1989 verlieh der REFA-Verband Pöppel für seine herausragenden Verdienste die Kurt-Hegner Denkmünze in Gold.

VDI Verein Deutscher Ingenieure

Zum Abschied von Prof. Dr. H.J. Matthias

Ohne zu den Ereignissen um die Abwahl von Prof. Matthias als Chefredaktor der VPK Stellung zu nehmen, möchte die Zeitschriftenkommission der VPK an dieser Stelle seine Arbeit für die VPK würdigen.

Prof. Matthias übernahm die VPK am 1. 1. 1985 und beschäftigte sich sofort mit der finanziell unbefriedigenden Situation. Von ihm kam der Vorschlag, mit der gesamten Produktion zum Diagonal-Verlag zu gehen, was bereits auf den 1. 1. 1986 geschah. Finanziell – aber auch in anderer Hinsicht –

hatte dieser Entscheid gewaltige Konsequenzen: Die VPK kam von einem Tag auf den anderen in eine beeindruckende Zeit des Gewinnes. In enger Zusammenarbeit mit der Lektorin, Frau I. Wieser, und Herrn J. Signer von der Diagonal entstanden weitere, positive Änderungen und Neuerungen (leserfreundliches Papier, Farben, Impressum, Letzte Seite u.a.).

Nie vorher seit Bestehen der VPK sind so viele Themen-, bzw. Sonderhefte erschienen wie unter Prof. Matthias. Auch wenn die meisten dieser z.T. beeindruckend schönen Hefte (Imhof-Heft u.a.) nicht von Prof. Matthias selber betreut worden sind, ist es doch sein Verdienst, dass er diese Spezialanstrengungen förderte und wohlwollend unterstützte. Weiter wuchs die Seitenzahl pro Jahrgang ganz gewaltig (Frau Wieser kann davon ein Lied singen!) und der Inhalt wurde gegen das Ausland geöffnet. Prof. Matthias war nie kleinlich sondern akzeptierte liberal praktisch alle vertretbaren Beiträge. Daneben akquirierte er selber Artikel aus aller Welt. Auch widmete er sich nicht einseitig «seiner» Vermessung, sondern rief immer wieder zu mehr Artikeln in der Kulturtechnik im weitesten Sinn auf. Die Vereine und Verbände wurden auf ihren zugewiesenen Seiten sehr grosszügig behandelt (grössere Seitenzahlen, Artikel mehrsprachig abgedruckt usw.). Auf der anderen Seite war Prof. Matthias finanziell konsequent: Mehrleistungen wurden dem Verursacher verrechnet – das Vermögen der VPK konsolidierte sich und wuchs.

Fragt man heute unvoreingenommene Leser aus dem In- und Ausland, so ist ihre Ansicht ungeteilt: Die VPK war noch nie so reichhaltig und schön aufgemacht. Der Chefredaktor hat damit seine Arbeit professionell erfüllt. Dafür gebührt ihm Dank und Anerkennung. Hier sind ihm von aussen keine Vorwürfe zu machen. Er stolperte über einen berufspolitischen Stein. Aus der Sicht der VPK bedauern wir dies.

Zeitschriftenkommission VPK

Ein Stück Weg mit Herbert J. Matthias

«Verbringe nicht die Zeit mit der Suche nach einem Hindernis, vielleicht ist keines da.» (Kafka)

Ich bin enttäuscht über die Vorgänge in der ach so heilen «Vermesserrfamilie», wie sie sich im zu Ende neigenden Jahr abgespielt haben. Ich komme mir heute verlassen vor, weil ich einer Selbsttäuschung, einer Illusion, unterlegen sein soll. Von meiner Überzeugung, Konflikte lassen sich in (Streit-)Gesprächen lösen, soll ich Abstand nehmen. Konflikte seien zu lösen, indem missliebigen Gedankenträgern den Garaus gemacht werde. Tatsächlich, anstatt das Feuer zu löschen soll ich die Alarmsirene herunterreissen?

Für mich stehen mit der Absetzung von Herbert J. Matthias grundsätzliche Fragen an:

Fragen zum Umgang mit Konflikten, zur offenen Informationspolitik, zur Toleranz schlechthin und zur Achtung der Persönlichkeit.

Subjektivität ist greifbar

Wertungen sind für Entscheide notwendig. Wertungen sind es auch, die zu Urteilen führen. Bewertungen bergen die Gefahr der Subjektivität in sich. Mich stört, wenn «Objektivität» als das Mass aller Dinge genommen wird. Mich spricht «persönliche Subjektivität» an, im Gegensatz zu «anonymer Objektivität». Persönliche Äusserungen, persönliche Beurteilungen werden für mich greifbar. Sie fordern zur Auseinandersetzung auf. Je offener ich die Auseinandersetzung führe, je mehr muss ich natürlich von mir persönlich preisgeben. Lieber offen informieren und subjektiv sein, als Informationen zurückbehalten und meinen, man sie objektiv. Offenheit auf der einen Seite erfordert Achtung von der Gegenseite und umgekehrt. Der Spielraum dieser lebendigen Auseinandersetzung, meine ich, sei Toleranz. Toleranz, die hier Weite und nicht die Enge der amtlichen Norm verkörpert.

Lebendige Auseinandersetzungen

Mein erster persönlicher Kontakt mit Herbert J. Matthias im Januar 1981 beruht auf einer Auseinandersetzung. In meinem Beitrag in VPK 1/81, «Vermessungsberuf in der Sackgasse», rügte ich das Fehlen der STV-Fachgruppe für Vermessung und Kulturtechnik im Standardwerk «Amtliche Vermessungswerke», Band 1, von Herbert J. Matthias, Paul Kaspar und Dieter Schneider.

Prompt folgte in einem netten persönlichen Brief von Herbert J. Matthias die Entschuldigung für die unbewusste Unterlassung unserer Fachgruppe. Diesem ersten Kontakt folgte sein Wunsch, sich gegenseitig kennenzulernen, weil ihm sehr daran gelegen war, die Standpunkte aller Berufsangehörigen gut zu kennen. Auf meinem 25jährigen Weg durch die Vermesserrwelt blieb dieses direkte, interessierte «Aufeinanderzugehen» ein Einzelfall!

Herausfordernde Zusammenarbeit

Das «Urteil», das Bild, aus den ersten Begegnungen blieb die Grundlage für das gemeinsame Wirken ab Februar 1985 in der Redaktion und in der Zeitschriftenkommission von «Vermessung, Photogrammetrie, Kulturtechnik» (VPK). Ich erinnere mich an die Grundsatzdiskussionen und an Standortbestimmungen von unserer Fachzeitschrift. Diskussionen und Auseinandersetzungen, die für mich offen und in gegenseitiger Achtung geführt werden konnten. Wenn von verschiedenen edlen Zielen und verlockenden Visionen wenig in die Tat umgesetzt worden ist, so liegt es an mir selbst. Ganz einfach darum, weil ich die dafür notwendige Zeit nebst meiner beruflichen und privaten Beanspruchung nicht aufbringen konnte. Unsere VPK ist aber immer Nummer für Nummer erschienen. Dies dank fachkundigem Einsatz von Frau Wieser auf dem Sekretariatssektor und von Herrn Signer beim Diagonalverlag unter der Leitung des Chefredaktors.

Eigenwillige Persönlichkeit

Mir blieben die «schroffen» und «kantigen» Seiten von Herbert J. Matthias nicht verborgen. Ich lernte mit seiner «autoritär» wirkenden Art umzugehen. Autoritär nicht nur im Sinne von herrschend, sondern auch von überzeugend. Seine Vorhaben sind klar vorbereitet, abgewogen und begründet. Um so schwieriger ist es, sie sozusagen «aus dem Stand heraus» zu ergänzen, umzulenken oder gar aufzuhalten. Als Beispiel mag das Vorgehen beim Wechsel der Druckerei dienen. Hier gilt es nicht nur das Vorgehen, sondern vielmehr das Resultat zu beurteilen. Die VPK steht nach roten Zahlen mit einem Vermögen von über hunderttausend Franken da und gleichzeitig konnten die Vereinsbeiträge auf die Hälfte gesenkt werden.

Seiner Argumentation, gepaart mit einer tiefen Überzeugung, ist nur mit Fakten und ebensolcher eigener Überzeugung entgegenzutreten. Ihm liegt diese Art der Auseinandersetzung. Mir wohl auch, wie sonst glaube ich mich bis heute von ihm verstanden und respektiert?

Verkannte Menschlichkeit

Mir scheint, die seit Anfang bestandene Offenheit, hat mir Einblick in das Innere eines Menschen mit einer nur scheinbar «harten Schale» gegeben. Ich erlebe und erfahre Herbert J. Matthias als einfühlsamen Menschen. Für mich war er nie der «Herr Professor», sondern er wird für mich «Herr Matthias» bleiben.

Umso unbegreiflicher ist für mich heute die Frage: Warum eskalierte die Auseinandersetzung um das Heft VPK 4/89 bis zum Punkt «no return»? Wo fehlte es an Offenheit (Ehrlichkeit)? War die geübte Toleranz Enge statt Weite? Wer hat die Achtung der Persönlichkeit gering geschätzt?

Ich kann den Gründen des SVVK-Zentralvorstandes für die Absetzung Verständnis entgegenbringen. Den Entscheid selber verstehe ich noch immer nicht. Für mich zielen die Gründe auf die Folgen des Ablaufs, aber nicht auf die Ursachen. Ursache wäre das Faktum «VPK 4/89». In den Gesprächen mit Vertretern der Trägervereine von VPK war auch die Rede von «Scharfmachern» in den Reihen der SVVK-Sektionen. Zu Scharfmacher assoziiere ich «Scharfrichter», Blutjustiz...

Anonyme Objektivität

An diesem Punkt fehlt meiner Meinung nach etwas Entscheidendes: Nämlich die Offenheit, die Durchschaubarkeit. Auf der einen Seite steht Herbert J. Matthias offen und persönlich für seine Gedanken ein und auf der andern Seite ist es wer? Scharfmacher, ein «objektiver», «anonymer» Verein? Diese Haltung rechne ich Herbert J. Matthias hoch an. Ich brauche ihn nicht zu verteidigen, sondern für mich steht die Ehrlichkeit auf dem Schafott. Auf meinem Weg stehen noch Hindernisse, wohl nicht diejenigen, die Kafka in seinem Ausspruch meinte. Aber vielleicht haben «andere» nach Hindernissen gesucht, dort, wo keine waren, und haben erst noch welche gefunden. Eine Deutung will ich noch sagen: Herbert J. Matthias hat eine sehr ei-

gene Art zu agieren und zu reagieren. Wer dies verkennt oder eigene Spielregeln einbringt, der läuft Gefahr, dass gar keine echte Auseinandersetzung stattfinden kann. Vergessen wir nicht, dass ein reiches Leben diese Art geprägt hat und niemals nur VPK 4/89. An diesem Punkt spielte sich die Auseinandersetzung auf einer Ebene ab, die ihn als Mensch tief getroffen hat.

Mich freuen die persönlichen Erfahrungen mit Herbert J. Matthias, und ich beneide alle jene, die sich an einem Pyrrhussieg erfreuen. Ich danke ihm im Namen der STV-Fachgruppe für Vermessung und Kulturtechnik für sein Engagement und wünsche ihm die Kraft, auch «diese Auseinandersetzung» zu verarbeiten.

W. Ulrich



Fachprüfung für Vermessungstechniker

Nachdem am 13. April 1989 das «Reglement über die Durchführung der Berufsprüfung für Vermessungstechniker» vom Eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartement genehmigt wurde, möchte nun die Prüfungskommission den Inhalt dieses Reglements allen Berufsleuten nachstehend zur Kenntnis bringen.

Weitere Auskünfte über die Fachprüfung können erhalten werden über das Sekretariat der Prüfungskommission VISURA Treuhand-Gesellschaft

Frau S. Steiner
Postfach 732
4501 Solothurn
Telefon: 065 / 24 65 03
Telefax: 065 / 22 47 44

Examen professionnel pour techniciens-géomètres

Après approbation par le département fédéral de l'économie publique le 13 avril 1989 du «Règlement concernant l'examen professionnel de technicien-géomètre», la commission d'examen tient à informer tous les professionnels sur son contenu et publie ci-après ce règlement.

Des informations complémentaires concernant l'examen peuvent être obtenues auprès du

Secrétariat de la commission d'examen VISURA-Fiduciaire
Mme S. Steiner
Case postale 732
4501 Soleure

Téléphone: 065 / 24 65 03
Téléfax: 065 / 22 47 44

(Versions française et italienne du règlement voir dans MPG 1/90.)

Reglement über die Durchführung der Berufsprüfung für Vermessungstechniker

1 Allgemeine Bestimmungen

Art. 1 Träger der Prüfung

¹ Der Schweizerische Verein für Vermessungswesen und Kulturtechnik (SVVK), die Gruppe der Freierwerbenden des SVVK (GF-SVVK), der Verband Schweizerischer Vermessungstechniker (VSVT) und die beiden Fachgruppen FVK und MGR des Schweizerischen Technischen Verbandes (STV) führen gestützt auf die Art. 51 bis 57 des Bundesgesetzes vom 19. April 1978 über die Berufsbildung (BBG) und die Art. 44 bis 50 der zugehörigen Verordnung vom 7. November 1979 (BBV) Berufsprüfungen zum Erwerb des eidgenössischen Fachausweises für Vermessungstechniker durch.

² Die in Absatz 1 genannten Berufsverbände bilden die Trägerschaft; sie regeln ihre gegenseitigen Rechtsbeziehungen durch eine entsprechende Vereinbarung.

³ Das Prüfungsgebiet umfasst die ganze Schweiz.

Art. 2 Zweck der Prüfung

¹ Der Bewerber hat durch die Berufsprüfung den Beweis zu erbringen, dass er die erforderlichen Fähigkeiten und Kenntnisse besitzt, um in seinem Beruf höheren Anforderungen zu genügen.

² Das Niveau der Berufsprüfung trägt der Einstufung des Fachausweisinhabers zwischen Berufslehre und Ingenieur HTL-Studium Rechnung.

2 Prüfungsorganisation und Prüfungsorgane

Art. 3 Zeitpunkt und Ort der Prüfungen

Die Prüfung wird in der Regel einmal jährlich durchgeführt. Zeit und Ort der Prüfungen werden jeweils durch die Prüfungskommission festgelegt.

Art. 4 Prüfungssprachen

Jeder Bewerber hat Anspruch darauf, nach eigener Wahl in deutsch, französisch oder italienisch geprüft zu werden.

Art. 5 Prüfungskommission

¹ Für die Durchführung der Prüfung wird auf eine Amtsdauer von vier Jahren eine Prüfungskommission eingesetzt. Eine Wiederwahl ist möglich.

² Die Prüfungskommission besteht aus 8 Mitgliedern und setzt sich zusammen aus:

- 1 Vertreter des SVVK;
- 3 Vertretern der GF-SVVK;
- 3 Vertretern des VSVT;
- 1 Vertreter der Fachgruppen des STV.

³ Die Prüfungskommission konstituiert sich selbst.

⁴ Der Prüfungskommission werden insbesondere folgende Aufgaben übertragen:

1. Der Erlass eines Anforderungskatalogs zur näheren Umschreibung des Prüfungsstoffes;
2. die Aufstellung von Richtlinien für die Durchführung der Prüfungen;
3. die Festsetzung der Prüfungsgebühren, im Einvernehmen mit dem Bundesamt

für Industrie, Gewerbe und Arbeit (BIGA);

4. die Festsetzung des Ortes und der Zeit der Prüfungen;
5. der Entscheid über die Zulassung;
6. die Bereitstellung der Prüfungsaufgaben;
7. die Organisation und Durchführung der Prüfungen;
8. der Entscheid über das Bestehen der Prüfung;
9. die laufende Überprüfung des Anforderungskatalogs und des Reglements in bezug auf seine Praxishöhe und seine Anpassung an die Erfordernisse der Praxis.

⁵ Die Prüfungskommission ist beschlussfähig, wenn fünf Mitglieder anwesend sind. Der Präsident stimmt mit; bei Stimmgleichheit hat er den Stichentscheid.

Art. 6 Abnahme der Prüfung

Die Prüfung wird von der Prüfungskommission abgenommen; diese kann hierfür Experten beiziehen.

Art. 7 Aufsichtsbehörde

¹ Aufsichtsbehörde ist das BIGA.

² Dem BIGA sind alle Prüfungsakten (Prüfungsprogramm, Verzeichnis der Experten und Bewerber, Prüfungsaufgaben) zuzustellen; es ist ebenfalls zur Teilnahme an den Prüfungen sowie zu den Sitzungen einzuladen, in welchen die Prüfungsergebnisse bereinigt werden.

Art. 8 Sekretariat

¹ Die Trägerschaft führt ein Sekretariat.

² Die Prüfungskommission erstellt für das Sekretariat ein Pflichtenheft.

3 Ausschreibung, Anmeldung und Zulassung

Art. 9 Ausschreibung

¹ Die Berufsprüfung wird mind. 4 Monate zum voraus in der Fachzeitschrift «Vermessung, Photogrammetrie, Kulturtechnik VPK» sowie in weiteren geeigneten Publikationsorganen ausgeschrieben.

² Die Ausschreibung hat den Anmeldetermin, die Anmeldestelle, Ort und Dauer der Prüfung sowie die zu entrichtenden Gebühren zu enthalten.

Art. 10 Anmeldung

¹ Der Bewerber meldet sich schriftlich bei der Anmeldestelle an mit der Angabe, in welcher der drei Amtssprachen er geprüft werden will.

² Seiner Anmeldung legt er bei:

- a. den Lebenslauf;
- b. ein Leumundszeugnis;
- c. das Fähigkeitszeugnis als Vermessungszeichner;
- d. den Nachweis über die bisherige praktische Tätigkeit.

Art. 11 Zulassung

¹ Zur Prüfung wird zugelassen, wer:

- a. über ein Fähigkeitszeugnis als Vermessungszeichner verfügt;
- b. eine sechsjährige praktische Tätigkeit als Vermessungszeichner nachweisen kann, wovon vier Jahre in der amtlichen Vermessung;
- c. in vollen bürgerlichen Ehren und Rechten steht.